



Der Ginkhof-Park- ein Weyhe-Park ?

von Horst-Ulrich Osmann

2002 wurde der Landschaftspark Kröner an der Düsseldorfer Straße 1 in Erkrath unter Denkmalschutz gestellt.¹ Im Vorfeld hatte die Obere Denkmalbehörde nach Begutachtung und Prüfung schon 2001 für den etwa 1,5 ha großen Park „*mindestens eine mittelbare Urheberschaft Maximilian Weyhes*“ angenommen und die Eintragung in die Denkmalliste befürwortet. Die Denkmaleigenschaft des Parks war seinerzeit im Umweltausschuss des Erkrather Rates längere Zeit heftig umstritten, weil eine Fraktion die Gestaltung des Parks durch Weyhe bezweifelte. Der Eigentümer Eugen Kröner selbst hatte zwar schon 1973 Maximilian Weyhe als Schöpfer des Landschaftsgartens bezeichnet. 28 Jahre später wollte er aber davon nichts mehr wissen und versuchte, die Unterschutzstellung zu verhindern. Die Feststellung des Denkmalwertes durch die obere Fachbehörde fand aber letztlich im Rat eine Mehrheit.



Abbildung 1: Portal der Villa "Ginkhof", Düsseldorfer Straße 1. Foto: Osmann

¹ Denkmalliste der Stadt Erkrath

Der Weyhe-Chronist

Gartenbauarchitekt Helmut Schildt, geb. 1906 in Elberfeld, arbeitete zwischen 1935 und 1971 beim Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Stadt Düsseldorf. In diesen Jahren gab es für ihn gewiss vielfache, beruflich bedingte Berührungen mit den durch Weyhe geschaffenen Parkanlagen in Düsseldorf. Nach seiner Pensionierung arbeitete Schildt ab 1973 intensiv an einer Dokumentation des Weyhe'schen Lebenswerkes. Schildt publizierte 1987 seine Forschungen und Erkenntnisse in seinem Buch: Maximilian Friedrich Weyhe und seine Parkanlagen.² Unter den darin beschriebenen 92 Parkanlagen wird mit der Nr. 48 der Ginkhofpark in Erkrath bei Düsseldorf genannt: „Aufgrund einer Pressenotiz im Jahre 1973 rief bei dem Autor Eugen Kröner aus Erkrath an und erklärte, daß er in einem Park von Maximilian Weyhe sein Landhaus besäße“.

Die Mitteilung des Besitzers an den Autor erfolgte zu einer Zeit, in der es noch kein Denkmalschutzgesetz in NRW gab, und blieb deshalb zunächst folgenlos. Die Denkmalbehörde wurde erst Jahre später durch Schildts Veröffentlichung aufmerksam und aktiv. Dessen sachkundige Expertise fand durch die abermalige Begutachtung Bestätigung. Woher Eugen Kröner wusste (wissen wollte?), dass sein Park auf Weyhe zurück ging, konnte dabei wegen der mittlerweile konträren Positionen wohl nicht mehr geklärt werden.

Der in Poppelsdorf am 15. Februar 1775 geborene Weyhe verstarb in Düsseldorf am 25. Oktober 1846. Sein ältester Sohn Josef Clemens (1807 – 1871) wurde sein Nachfolger. Die Lebensdaten der beiden berühmten Gartenarchitekten machen deutlich, das Eugen Kröner (*1926, †2005) die vermutliche Urheberschaft Weyhes nicht aus eigener Kenntnis gewusst haben kann. Krönners Wissen beruhte



Abbildung 3: Der zur Villa Ginkhof gehörende Weyhe-Park



Abbildung 2: die Lage des Ginkhofparks zwischen Henschegässchen und Hubbelrather Bach

² Triltsch-Verlag Düsseldorf 1987 (Titel wie oben). Schildt dokumentiert allein in Düsseldorf 25 Parkanlagen, die Weyhe ausführte bzw. massgeblich plante.

wohl auf mündlicher Überlieferung. Kröner war verheiratet mit Ingeborg Längen (*1925, †2016), Witwe von Walter Birschel (*1912, †1970). Erst durch die Ehe wurde Eugen Kröner „Besitzer“ des Ginkhof mit Parkanlage. Da aber auch sein Vorgänger, Walter Birschel, erst 40 Jahre nach dem Tod des letzten Weyhe geboren wurde, spricht einiges dafür, dass die mündliche Überlieferung von früheren Vorbesitzern stammte.

Wer waren die möglichen Vorbesitzer ?

Eine „Handzeichnung“ des Jahres 1904 nennt als Besitzer für das spätere Krönersche Grundstück: Ehefrau Ernst Kramer und Witwe Max Boeddinghaus.

Maximilian August Boeddinghaus (*1826, †1876) war ein Düsseldorfer Bankier und Teilhaber des Düsseldorfer Hauses Baum, Boeddinghaus u.Co. Seine Ehefrau, Maria Luisa Baum (*1826, † 1916), Tochter von Kommerzienrat Gerhard Friedrich Julius Baum (1798 – 1882), Bankier und Teilhaber des

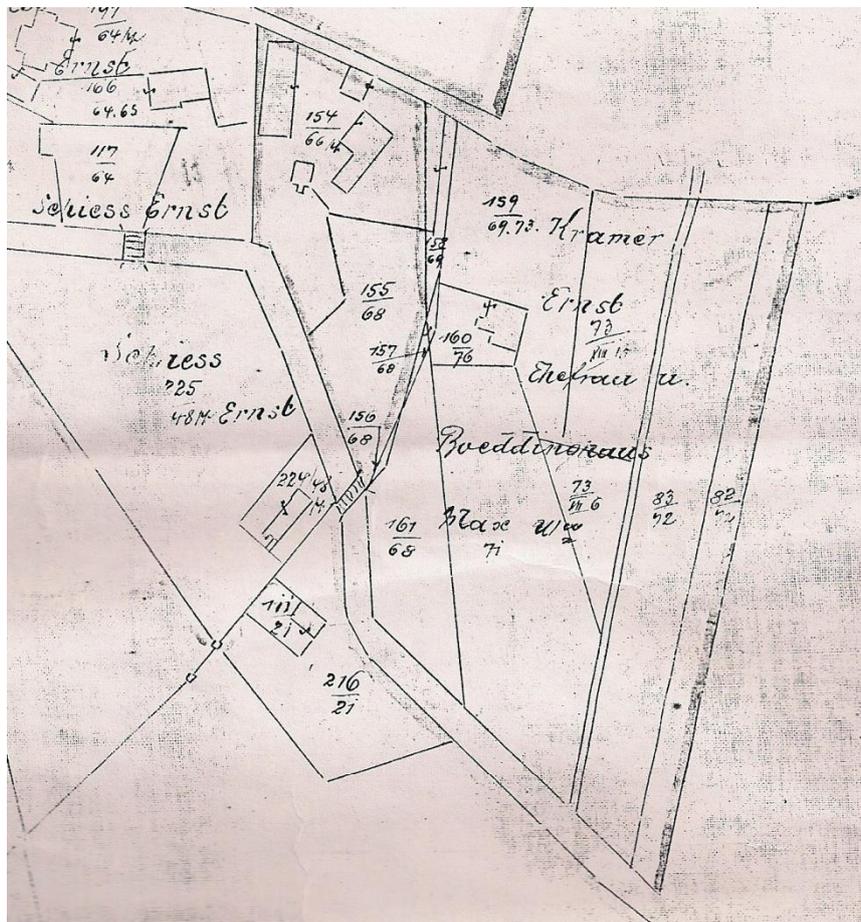


Abbildung 4: Handzeichnung von 1904, Stadtarchiv Erkrath

bereits genannten Hauses Baum, Boeddinghaus u. Co., war die in der Handzeichnung genannte Witwe; ihre Schwester war die Ehefrau Ernst Kramer. Ihr Vater verstarb im Juli 1882 in seiner Villa in Morp bei Erkrath.

Max Boeddinghaus, vor allem aber sein Schwiegervater Gerhard Baum lebten in den Jahren, in denen Maximilian Weyhe und nach ihm auch sein Sohn Josef ihre größte Wirksamkeit und Einfluss als Gartenarchitekten erreichten. Die Familie Baum/Boeddinghaus war so vermögend, dass sie problemlos einen Gartenarchitekten von überregionalem Ruf mit der Gestaltung eines englischen Landschaftsgartens beauftragen konnte.

Gerhard Baum, Geheimer Kommerzienrat

Gerhard Baum, Sohn des Hanauer Kaufmanns Hermann Franz Baum, war Bankier und Mitinhaber des Commissions- und Speditionsgeschäftes W. Cleff, das 1850 umfirmierte in Baum, Boeddinghaus & Co. Baum war seit 1827 Mitglied des Düsseldorfer Stadtrates, seit 1828 Mitglied des Handlungsvor-

standes. Bei der Gründung der Handelskammer wurde er 1831 zum Vizepräsidenten gewählt.

Nach Gründung des auf sein Betreiben eingerichteten Komitees der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn wurde er dessen Mitglied. 1834 zum Präsidenten der Handelskammer gewählt, behielt er das Amt bis 1868. Ab 1843 war er 30 Jahre lang Vertreter der Stadt Düsseldorf im Rheinischen Provinzial-Landtag, seit 1847 vertrat er Düsseldorf im Vereinigten Preußischen Landtag. 1844 erhielt er vom Preußischen König den Titel eines Geheimen Kommerzienrates verliehen.³ Die Übersicht über den Lebenslauf zeigt deutlich, dass Gerhard Baum ein bestens vernetzter, erfolgreicher und kapitalkräftiger Unternehmer mit hohem

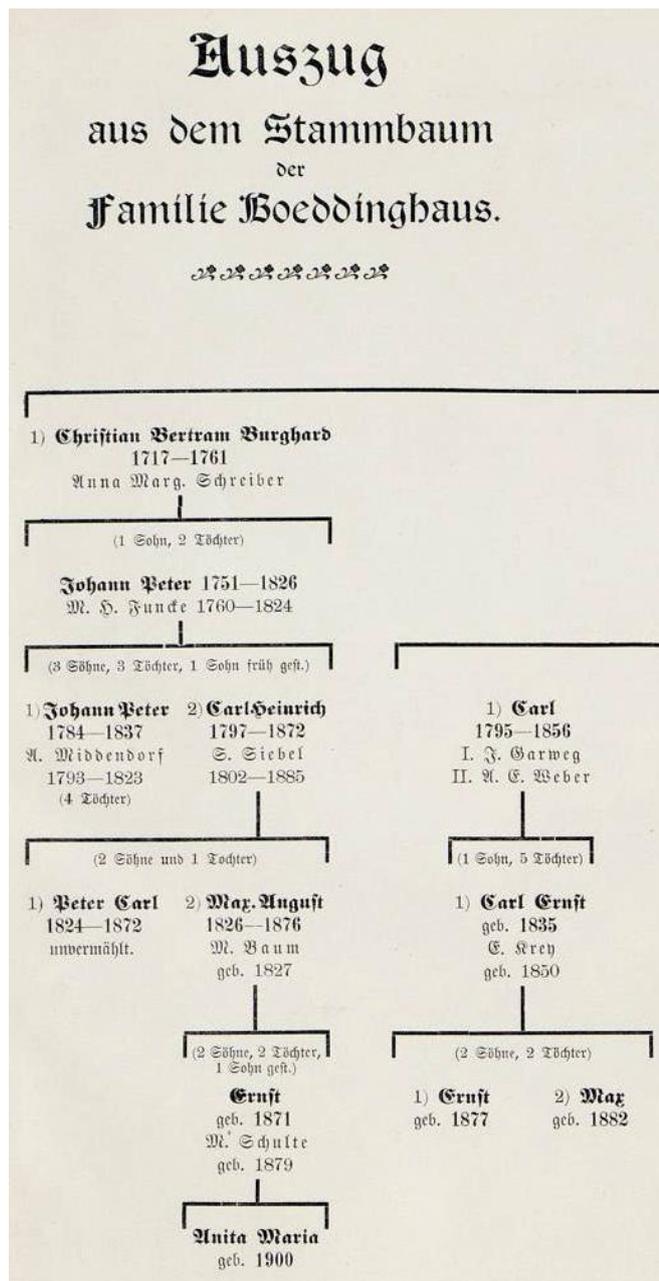


Abbildung 5: Maximilian August Boeddinghaus (linke Spalte, dritter von unten) und seine Vorfahren

³ Karl Albrecht, Wilhelm Treue: 125 Jahre Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf, Düsseldorf 1956

gesellschaftlichem Status war. Er besaß schon um 1842 Landbesitz in Morp. Das Gerhard Baum (Bild rechts) am 14.7.1882 in Morp in seinem damals vermutlich noch recht neuen Landhaus bei Erkrath starb, kann ein weiteres Indiz dafür sein, ihn als Auftraggeber für Weyhe zu vermuten. Ein solcher Landschaftspark als Statussymbol hätte gewiss seinem Repräsentationsbedürfnis entsprochen.



Abbildung 6: Düsseldorfer Zeitung Nr. 251/1842



Abbildung 7: Düsseldorfer Zeitung Nr. 335/1842

In den Jahren um (nach) 1920 soll der Erkrather Fabrikant Robert Längen das Landhaus mit Park erworben haben. Seine Tochter Ingeborg brachte den Besitz zunächst in ihre erste Ehe mit Walter Birschel, dann in die Ehe mit Eugen Kröner ein. Birschel erbaute um 1960 das heutige Villengebäude.⁴

⁴ Frdl. Information von Jochen Lohoff

Nr. 45.

G.

Gerresheim, am 14. Juni 1882.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der
Persönlichkeit nach _____

_____ be kannt,
der Fabrikant Ernst Cramer _____

wohnhaft zu Süßfeldorf _____

und zeigte an, daß der Geheime Commerzienrath
Herr Julius Friedrich Baum _____

_____ 84 Jahre alt evangelischer Religion,

wohnhaft zu Süßfeldorf _____

geboren zu Hanau, Wittwe von Louise

Oeff _____

Wohn der zu Hanau verstorbenen
Frau: Kaufmann Hermann Baum
im Hofplatz Cistercienser Häuser
zu Korb in seiner Villa _____

am _____ vierzehnten Juni _____

des Jahres tausend acht hundert achtzig und zwei Moryans

um _____ fünf Uhr verstorben sei _____

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben _____

von Ernst Cramer.

Der Standesbeamte.

von Bender.

Die Uebereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt,

Gerresheim, am 14. Juni 1882.

Der Standesbeamte.

Bender

Abbildung 8: Sterbeurkunde 45/1882 des Standesamtes Gerresheim zum Tod des Geheimen Commerzienrates Gerhard Julius Baum



Abbildung 9: Der Bildausschnitt einer undatierten, wahrscheinlich vor 1960 entstandenen alten Luftaufnahme zeigt in der Bildmitte links den alten Henscheshof, heute Düsseldorfer Straße 5 – 7/7a. Rechts daneben ist zwischen den Bäumen Giebel und Satteldach der alten Baum'schen Villa zu erkennen

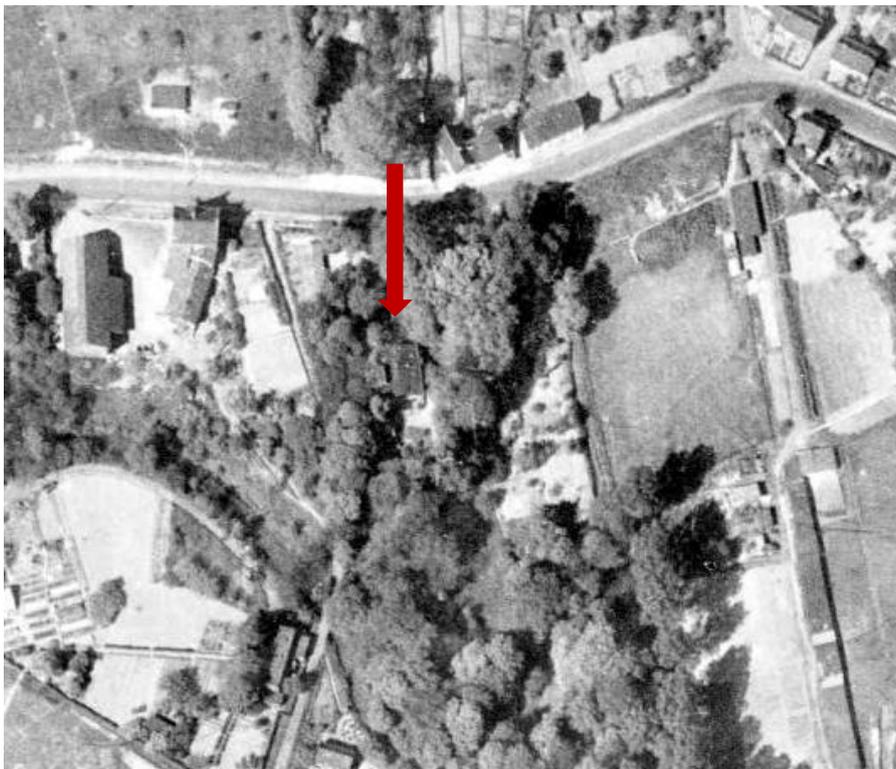


Abbildung 10: Ausschnitt aus Schrägluftbild von 1954: Die alte Baum'sche Villa ist zu identifizieren.
Quelle: LAV NRW R, RW 0230-02992/1954.

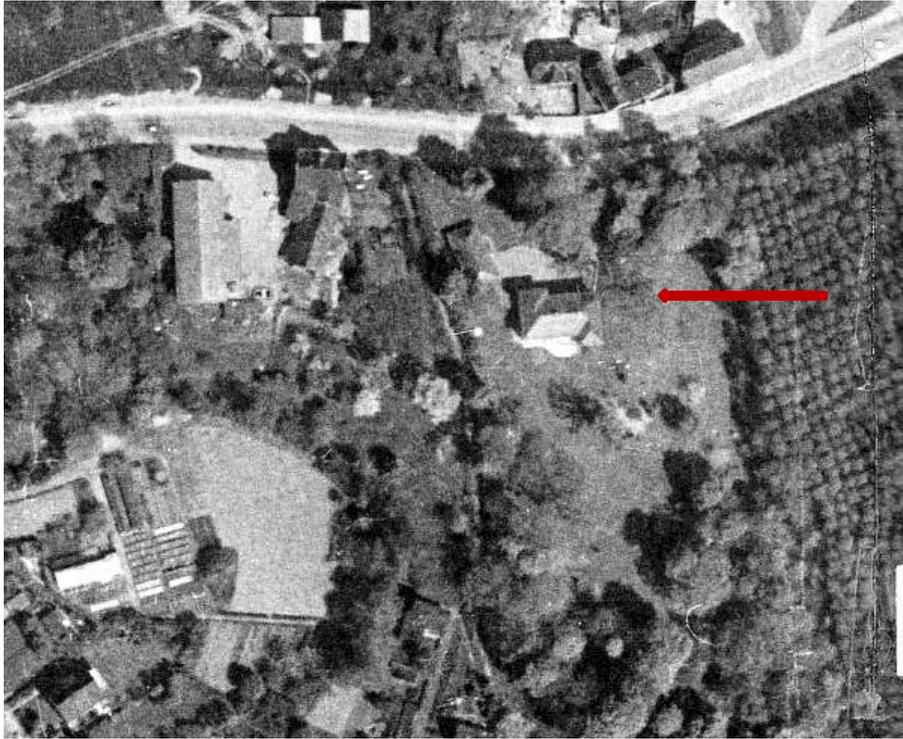


Abbildung 11: Ausschnitt aus Schrägluftbild von 1966. Deutlich erkennbar der Neubau der Villa Birschel. Weiterhin erkennbar wird, dass im Vergleich zu 1954 ein großer Teil des alten Baumbestandes entfernt wurde. Quelle: LAV NRW, RW 0230-02992/1966